

Bert Hellinger
Gottesgedanken

BERT HELLINGER

GOTTESGEDANKEN

IHRE WURZELN UND
IHRE WIRKUNG

KÖSEL

© 2004 by Kösel-Verlag GmbH & Co., München
Printed in Germany. Alle Rechte vorbehalten
Druck und Bindung: Kösel, Kempten
Umschlag: Kaselow Design, München
Umschlagmotiv: mauritius-images/Grafica
ISBN 3-466-30656-6

*Gedruckt auf umweltfreundlich hergestelltem Werkdruckpapier
(säurefrei und chlorfrei gebleicht)*

FÜR WERNER WILHELM WICKER
IN DANKBARKEIT

INHALT

Einführung	13
Dank	15

GOTT 17

»WER, WENN ICH SCHRIEE, HÖRTE MICH DENN ...«	19
»Höre mein Herz ...«	21
Die Gottesliebe	23
Gott geweiht	27
Die Götter	29
Gott gleich	31
Der andere Gott	32
Die Einheit	33
Das Reine	34
Ist Gott tot?	35
Die Widersprüche	38
Das Schicksal	41
Fraglos	42
Die Klage	43
Die Ansicht	45
Die Religion	48
Die Dankbarkeit	49
Der Glaube	51
Die Kirche	53
Die Heimat	55
Fern und nah	57
Der Abgrund	58

»NICHT DASS DU GOTTES ERTRÜGEST DIE STIMME BEI WEITEM«	59
Die Freiheit	61
Der Geist	64
Die Freude im Geiste	66
Die Geduld	67
Die Vorsehung	68
Die Falle	70
Das Bild	72
Die Wurzel	74
Die Lehrer	76
Die Blume	79
Die Ohnmacht	81
Die Weisheit	83
Das Geheimnis	85
Der Sog	86
Das Unendliche	88

»DAS EWIGE UND UNGEMEINE WILL NICHT VON UNS GEBOGEN SEIN«	91
Der Konflikt	93
Das Einfache	95
Die Furcht	96
Die Schuld	99
Folgen der Schuld	101
Der Schatten	105
Das Gleiche	108
Die Mörder	110
Die Moral	112
Die Betrachtung	114
Der Rückzug	116
Der Argwohn	117
Der Sinn	119
Das Unbegreifliche	120

Die dunkle Nacht 121
Die Grenzen 123
Die Demut 125
Der Widerstand 127

»... DIE UNERHÖRTE MITTE« 131

Der Zweifel 133
Die Lauterkeit 135
Unterwegs 137
Gelöst 139
Wichtig 141
Der Vorwand 144
»Es werde Licht« 146
Vergänglich 148
Die Stille 149

»WER LEBT ES DENN?
LEBST DU ES, GOTT – DAS LEBEN?« 151

Lieber Leib 153
Die Erde 154
Liebe, die bleibt 155
Die Mitte 157
Der Himmel 159
Die Hingabe 160
Genießen 162
Die Resonanz 165
Die Zeit 168
Die Einsamkeit 170
»Endlich« 172
»Wie soll ich meine Seele halten ...« 174
Der neue Tag 176
Die Unruhe 178
Die Zufriedenheit 180

MENSCH 181

»HIERSEIN IST HERRLICH« 183

- Der Ausblick 185
- Der Geliebte 186
- In der Liebe bleiben 187
- Mein und Dein 188
- Die Offenheit 189
- Die Nachfolge 191
- Grenzen 193
- Der Abstand 194
- Die Freude 196
- Das tiefste Verlangen 197
- Die Aussichten 198
- Der eigene Weg 200
- Die Leere 202
- Die Unterwerfung 203
- Dasein 204
- Die Unterschiede 205
- Die Feier 207
- Die Kunst 208

»SEIN WACHSTUM IST: DER TIEFBESIEGTE
VON IMMER GRÖßEREM ZU SEIN« 209

- Der Mensch 211
- Die Fehler 213
- Das Recht 215
- Das Unrecht 217
- Mein Gegner 219
- Die Schicksalsliebe 220
- Lassen 222
- Das Urteil 223
- Die Abgrenzung 225

Die Verbindung 227
Die Selbsterkenntnis 229
Die Kraft 230

»SEI – UND WISSE ZUGLEICH
DES NICHT-SEINS BEDINGUNG« 233

Die Schicksalsgemeinschaft 235
Wirken durch Lassen 237
Die Schwermut 239
Das Grausame 240
Defizite der Liebe 241
Die Toten 244
Hitler 247
Der Tod als Tor 249
Kommen und Gehen 251
»Mitten in dem Leben sind ...« 253

ANHANG 255

Schlusswort: Das Nicht 257
Leitfaden durch die Veröffentlichungen
und Videos von Bert Hellinger 261

EINFÜHRUNG

Der Titel dieses Buches *Gottesgedanken* ist mehrdeutig. Einmal könnten die Gottesgedanken nahe legen, es ginge hier um meine Gedanken über Gott, so als würde ich mir herausnehmen, über ihn etwas zu wissen oder sagen zu können.

Es geht mir in diesen Texten in erster Linie darum, welche Gedanken und Bilder sich Menschen von Gott machen, aus welchen verborgenen Quellen sie diese Gedanken schöpfen, und was sie in der Seele des Einzelnen und zwischen den Menschen bewirken. Ich setze mich also den erfahrbaren Wirkungen dieser Gedanken aus und beschreibe sie. Daher bleibe ich mit meinen Gedanken innerhalb der allen auf gleiche Weise zugänglichen Erfahrung.

Vor allem aber sind diese Gedanken keine Gottesgedanken in dem Sinn, als seien sie vielleicht sogar die Gedanken Gottes, denn auch das könnte der Titel vom Wort her bedeuten. Ich bin mir der Grenzen meiner Gedanken bewusst, denn wie könnten sie auch nur annähernd dorthin reichen, was wir in jeder Hinsicht als uns verborgen und unzugänglich erfahren. Alle »Gottesgedanken« in diesem Buch bleiben daher Menschen-gedanken.

Jeder dieser Texte ist eigenständig. Um den Überblick zu erleichtern, habe ich sie in eine Ordnung gebracht und in zwei Hauptkapiteln zusammengefasst:

Gott – Mensch.

Doch beziehen alle Texte immer beide Dimensionen mit ein.

Um was es mir in diesem Buch geht, hat Rainer Maria Rilke in einem Gedicht auf den Punkt gebracht:

*... Ich kreise um Gott,
um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendlang;
und ich weiß noch nicht:
bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein großer Gesang.*

*Januar 2004
Bert Hellinger*

DANK

Viele der in diesem Buch gesammelten Gedanken habe ich im Anschluss an Gespräche mit meiner Frau Maria Sophie niedergeschrieben. Ihre Gedanken und Erfahrungen haben meine angeregt und spiegeln sich in ihnen wider. Dafür danke ich ihr.

GOTT

»WER, WENN ICH SCHRIEE,
HÖRTE MICH DENN ...«

»HÖRE MEIN HERZ ...«

Auf was hört unser Herz? Auf den Rhythmus des Lebens und auf den Rhythmus der Liebe. Es schlägt in diesem Takt. Wenn wir gesammelt sind, hören wir mit unserem Herzen diesen Rhythmus, schwingen mit und sind mit ihm im Einklang.

Doch das Herz hört noch weiter. Rilke sagt: »Höre mein Herz, wie sonst nur Heilige hörten: dass sie der riesige Ruf aufhob vom Boden.« Viele, die diesem Ruf folgen, lassen alles andere hinter sich und leben fortan in einer anderen Dimension. Sind sie damit dem Leben und der Liebe fern?

Auch wenn wir ihnen vielleicht nicht folgen wollen, ohne sie wären wir arm und beschränkt, wie zurückgeblieben. Sie wirken in unser Leben herein, oft nur als Ahnung. Wir hören sie während unseres Tagwerks wie Hintergrundmusik und sind so weniger auf uns allein und auf das vor uns liegende Nahe bezogen. Durch sie hören wir »die ununterbrochene Nachricht«, die in allem wie ein fernes Echo wiederhallt und uns in unserer Enge auf mehr hören und auf mehr warten lässt, als uns im Augenblick in Anspruch nimmt.

Auch hört man nur mit dem Herzen gut. Das heißt: Nur wenn wir mehr vernehmen, als unsere Ohren hören, wenn wir mit etwas mitschwingen, das sich im Klang verbirgt, hören wir das Eigentliche. Nur wer auch mit dem Herzen hört, versteht.

Hören wir auch Gott? Wer darf es bejahen? Wer darf es verneinen? Vielleicht genügt es, wenn wir in allem Tun, in allem Lieben, zugleich etwas anderes, etwas Fernes, vernehmen, das uns getrost sein lässt, was immer

uns im Einzelnen begegnet und uns vielleicht aufwühlt, manchmal auch bedrückt, herausfordert oder zurückhält.

Rilke sagt von der »ununterbrochenen Nachricht«, dass sie »aus Stille sich bildet«. In der Stille hört das Herz das Eigentliche, vorausgesetzt, dass es sich allem öffnet, wie es ist. Das offene Herz, das weite Herz, das liebende Herz hört wirklich.

Vielleicht hört es dann in allen Dingen auch Gott.